



Die Toten Hosen und das Orchester der Robert Schumann Hochschule beim Konzert 2013 (Foto: Susanne Diesner)

Ehre, wem Ehre gebührt

Die Robert Schumann Hochschule Düsseldorf verleiht der Band Die Toten Hosen die Ehrenmitgliedschaft – ein ungewöhnlicher Schritt, der eine außergewöhnliche Zusammenarbeit würdigt. Im Zentrum dieser Ehrung steht das Projekt *Entartete Musik – Willkommen in Deutschland*, dessen CD-Veröffentlichung sich im Herbst 2025 zum zehnten Mal jährt. Das Livealbum, eine Kooperation zwischen der Band, dem Sinfonieorchester der Hochschule und zahlreichen weiteren Musiker*innen, ist bis heute ein eindrucksvolles musikalisches Erinnerungsprojekt.

Projekt gegen das Vergessen

Die Ursprünge dieser Kooperation reichen bis in das Jahr 2013 zurück, als sich die sogenannten *Reichsmusikstage* zum 75. Mal jährten – eine Propaganda-Veranstaltung der Nationalsozialisten im Ehrenhof, auf der die Ausstellung *Entartete Musik* Front gegen jüdische Komponist*innen und Musiker*innen sowie gegen Musikrichtungen wie zum Beispiel den Jazz machte. Prof. Thomas Leander, heute Rektor der Robert Schumann Hochschule, damals Prorektor für künstlerische Praxis und Förderungswesen sowie Initiator des Projekts, erinnert sich: „Ich war schon 1988 als Pianist bei den 50-jährigen Gedenkfeiern dabei gewesen. Deshalb wollte ich dieses wichtige Düsseldorf Thema mit den Musiker*innen der Robert Schumann Hochschule wieder auf die Bühne bringen.“

Für seine musikalische Vision wollte er unbedingt *Die Toten Hosen* gewinnen: eine Band, die sich immer klar gegen Rechtsextremismus positioniert hat und seit Jahrzehnten eine feste Größe in der Kultur- und Musikszene aus Düsseldorf ist. Und eine Band, die internationales Renommee genießt. Die Basis des musikalischen Konzepts bildete das Thema *Entartete Musik*. „Und dann haben wir zu

den *Hosen* gesagt: Wir möchten mit euch eure Musik spielen. Und ihr sollt mit uns ‚unsere‘ – also klassische Musik – spielen. Außerdem war es mein großer Wunsch, dass *Campino* als Sprecher in dem bedeutenden und komplexen Orchesterwerk *Ein Überlebender aus Warschau* von Arnold Schönberg aus dem Jahr 1947 den solistischen Part übernimmt“, so Leander weiter.

Die Konzerte im Oktober 2013

An drei aufeinanderfolgenden Abenden – dem 19., 20. und 21. Oktober 2013 – fanden dann in der *Düsseldorfer Tonhalle* die Gedenkkonzerte statt. Die drei Konzerte widmeten sich den Künstler*innen, die im nationalsozialistischen Deutschland als „entartet“ diffamiert, verfolgt oder ermordet worden waren. Und diese drei Abende waren ein Riesenerfolg! Sie wurden damals live aufgezeichnet, und alle Beteiligten waren von den Aufnahmen so überzeugt, dass die Idee entstand, sie in Form eines Albums mit Begleit-DVD einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Musik als Erinnerungsarbeit

Das im Oktober 2015 veröffentlichte Album umfasst eine beeindruckende Bandbreite an Stücken: von dem bereits erwähnten Melo-

dram *Ein Überlebender aus Warschau* über Max Bruchs *Kol Nidrei*, dem berühmten Violin-Solo aus Steven Spielbergs Drama *Schindlers Liste*, Lieder aus Brechts *Dreigroschenoper* bis hin zu Vertonungen von Gedichten von Erich Kästner und Hermann Hesse durch *Campino*. Auch das antifaschistische Lied *Die Moorsoldaten*, das im Konzentrationslager Theresienstadt entstandene Wiegenlied *Wiegala* von Ilse Weber und Werke in jiddischer Sprache finden sich in der Auswahl. Ergänzt wurde das Programm durch eigene Stücke der Band wie *Willkommen in Deutschland* und *Sascha ... ein aufrechter Deutscher*, die in sinfonischen Arrangements mit dem Sinfonieorchester der Robert Schumann Hochschule neu interpretiert worden waren.

Sämtliche beteiligten Künstler*innen verzichteten damals auf Honorare, ebenso wie das Label JKP auf Gewinne. Diese Einnahmen fließen bis heute in die Förderung von Stipendien und Konzertprojekten der Robert Schumann Hochschule.

Festakt mit Symbolkraft

Zehn Jahre nach Veröffentlichung der Doppel-CD verleiht die Robert Schumann Hochschule nun den *Toten Hosen* die Ehrenmitgliedschaft –

ein deutliches Zeichen für die Bedeutung von interdisziplinärer Zusammenarbeit, gesellschaftlichem Engagement und künstlerischer Haltung. Die offizielle Verleihung findet Mitte November im Rahmen eines Festakts statt, zu dem Vertreter*innen aus Politik, Kultur und Gesellschaft geladen sind.

Ehrenmitgliedschaft als Signal

Hochschulrektor Prof. Thomas Leander betont: „Mit dieser Auszeichnung würdigen wir nicht nur ein musikalisch herausragendes Projekt, sondern auch den Mut, sich als Künstler*innen klar zu gesellschaftspolitischen Fragen zu positionieren.“ Die Zusammenarbeit mit den *Toten Hosen* habe gezeigt: Musik spricht eine gemeinsame Sprache, oder mit den Worten von *Campino*: „Wir wohnen alle in demselben Haus, nur in verschiedenen Etagen und Wohnungen. Für *Die Toten Hosen* war *Entartete Musik* mehr als nur ein kurzer Ausflug ins Klassik-Metier. Das Projekt war eine Auseinandersetzung mit Geschichte, Verantwortung und der Frage, was Musik im besten Fall leisten kann: erinnern, aufrütteln, verbinden. *Campino* erklärte damals: „Wir wollen mit unserer Musik die Erinnerung an das, was war, wachhalten – nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus Überzeugung.“

Honorarprofessuren
für verdienstvolle Lehrende

Im Rahmen des Festakts im November werden außerdem sechs Honorarprofessuren verliehen, um herausragende künstlerische und pädagogische Leistungen nach langjähriger Lehrtätigkeit zu würdigen:



Eduardo Inestal
Lehrbeauftragter für
Fachdidaktik und Gitarre



Tobias Koch
Lehrbeauftragter für
Klavier



Benno Müller vom Hofe
Lehrbeauftragter für
Hörspielproduktion



Friedrich-Wilhelm Rödding
Lehrbeauftragter für
musikalische Akustik und
künstlerischen Audioschnitt



Marcus Schmickler
Lehrbeauftragter für
Hybrid Sound Composition,
Komposition und Visual Music



Christian von Gebren
Lehrbeauftragter für
Orchesterleitung

Was möchten Sie Ihren Studierenden mit auf den Weg geben?
Ich wünsche mir, dass die Leidenschaft sie bewegt und der Respekt sie leitet.

Was erfüllt Sie an Ihrer Lehtätigkeit am meisten?
Der lebendige Austausch mit den Studierenden: eigenständige künstlerische Ideen und Konzepte zu ermöglichen und zu entwickeln!

Was möchten Sie Ihren Studierenden mit auf den Weg geben?
Für mich zählt der kreative Umgang mit Technik und der respektvolle Umgang miteinander – getragen von der Liebe zur Musik.

Was möchten Sie Ihren Studierenden mit auf den Weg geben?
Habe den Mut, deine eigene Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen!

Was erfüllt Sie an Ihrer Lehtätigkeit am meisten?
Lehren ist die beste Art zu lernen. Am besten in einem internationalen Netzwerk.

Was möchten Sie Ihren Studierenden mit auf den Weg geben?
Ich möchte sie auf ihrem Weg stärken und mit ihnen über die Musik und ihre Bedeutung diskutieren.

Ermutigen und bestärken

Wie kann ich mich als Berufsmusiker*in auf dem Musikmarkt behaupten? Für viele Studierende an Musikhochschulen ist das eine große Frage. Antworten liefert seit Mai 2024 das neu gegründete *Music Career Center (MCC)* an der *Robert Schumann Hochschule*. *Saskia Worf* und *Dr. Barbara Volkwein* bauen es mit Leidenschaft, Haltung und einem klaren Ziel auf: Studierende zu stärken und am Markt sichtbar zu machen.

„Wir sind keine Verwaltungseinheit, sondern Teil der Lehre. Das unterscheidet uns von anderen Hochschulen“, sagt *Dr. Barbara Volkwein*. *Saskia Worf* und sie sind Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Sie geben Seminare, coachen im Einzelsetting und sind in Co-Working-Spaces ansprechbar. „Wir sind selbst auf dem Markt aktiv“, ergänzt *Worf*, die neben ihrer Tätigkeit als Flötistin und Pädagogin auch zertifizierte Yogalehrerin ist und sich auf Übungen für Musiker*innen spezialisiert hat. *Volkwein* wiederum blickt auf 40 Jahre Berufserfahrung als Musikwissenschaftlerin und Produktionsdramaturgin im Kultur- und Musikbetrieb zurück. Die beiden Frauen ergänzen sich aufs Vortrefflichste. Sie passen nicht nur von ihrer Persönlichkeit sehr gut zueinander, sondern auch von ihrer Herangehensweise an die Themen.

Zwei Wege, ein Ziel

Dr. Barbara Volkwein übernimmt eher die sachbezogenen Themen – Bewerbungstrainings, Projektentwicklung und Lebenslauf-Coaching. „Ich schaue genau auf die Unterlagen. Es geht mir um ein hohes Maß an Professionalität – inhaltlich wie formal.“ *Saskia Worf* dagegen bringt den Aspekt der mentalen Gesundheit, des Selbstmanagements und der körperlichen Resilienz ein. Oder, wie sie selbst ihren Bereich treffend zusammenfasst: „How to survive as a musician“. Beide verfolgen dabei ein zentrales Thema: Sichtbarkeit. Viele Studierende, erzählen sie, sind künstlerisch hervorragend, oft sogar exzellent, wissen aber nicht, wie sie sich am Markt präsentieren sollen. „Ich fange oft mit den Basics an“, sagt *Worf*: „Warum hast du Angst, dich auf Social Media zu zeigen? Gleichzeitig erwartest du aber, dass du gesehen wirst.“ Und *Volkwein* fügt hinzu: „Beim Bewerbungstraining ist es dasselbe. Viele Studierenden zeigen sich nicht in der Exzellenz, die sie haben.“

Struktur mit Wirkung

Die Themen des *MCC* sind in vier Feldern gebündelt: *Künstlerisches Profil, Berufsfeldorientierung, Projektmanagement* sowie *Recht & Finanzen*. Seit dem Sommersemester 2025 sind *MCC*-Seminare als Wahlmodul mit bis zu 4 ECTS in fast allen Studien-



Saskia Worf und Dr. Barbara Volkwein

gängen der Hochschule verankert. Dazu passt das wachsende Seminarangebot zu Themen wie Künstler*sozialkasse, Buchhaltung oder Honorargestaltung. Ein großes Plus des *MCC* ist die persönliche Nähe. Viele Studierende trauen sich gerade deshalb in die Beratung, weil sie die Dozentinnen aus dem Unterricht kennen: „Ich habe mein Studium erst 2022 abgeschlossen. Ich weiß also genau, wo die Studierenden stehen, weil ich noch so nah dran bin“, sagt *Saskia Worf*. *Dr. Barbara Volkwein* bringt die Erfahrung einer „alten Häsin“ im Konzertbusiness mit, wie sie selbst sagt. Beide eint: „Wir leben, was wir lehren.“ Authentizität statt Theorie.

Mut machen statt schönreden

Die beiden Frauen des *MCC* reden nichts schön. „Seien wir ehrlich: Der Markt ist hart“, stellt *Volkwein* fest. „Aber man kann sich mit dem richtigen Wissen und einer klaren Ausrichtung darin behaupten.“ Deshalb verstehen sie ihre Arbeit auch als Ermutigung und Empowerment: Die Studierenden sollen wissen, was sie können – und wie sie damit bestehen können. Ohne sich zu verbiegen. Erfolgreich sein heißt nicht unbedingt, dass man

die/der beste Solist*in der Welt werden muss, sondern dass man von der Musik leben kann.

Erfolge, die begeistern

Was ihre Arbeit bewirkt, zeigen einige Beispiele. Ein Studierender, erzählt *Volkwein*, sei mit einer KI-übersetzten Bewerbung zu ihr gekommen, die unbrauchbar war. Nach dem Bewerbungstraining und Überarbeitung der Unterlagen bekam der Studierende eine Einladung zum Vorstellungsgespräch für eine Kulturmanagementstelle in einem Orchester.

Saskia Worf berichtet von einer Studentin, die sich zunächst kaum traute, auf Instagram etwas zu posten. Heute veröffentlicht sie regelmäßig Inhalte, zeigt sich authentisch und wird gesehen. Sichtbarkeit ist kein Selbstzweck, sondern der Schlüssel für berufliche Entwicklung. *Worf* ergänzt, dass sie selbst über Instagram mittlerweile 75 Prozent ihrer Berufskontakte gesammelt hat.

Zukunft: vernetzen, verbreiten, vertiefen

Für die kommenden Jahre haben *Worf* und *Volk-*

wein viel vor. Auf einer Wissensplattform sollen zentrale Inhalte digital verfügbar gemacht werden. Ein Karriere-Seminar für internationale Exzellenzstudierende ist ebenso in Planung wie spezielle Angebote für Sänger*innen. Wichtig auch ist der Zusammenschluss mit anderen Hochschulen im *Career Center Netzwerk für Musiker*innen und Künstler*innen*: Gemeinsam veranstalten sie die *Career Days NRW*, die 2026 an der *Robert Schumann Hochschule* stattfinden werden.

Ein Ort zum Wachsen

Das *Music Career Center* ist mehr als eine Beratungsstelle. Es ist ein Ort, an dem Studierende lernen, ihren Weg zu gehen – mit klarem Kopf, offener Haltung und einem realistischen Blick auf ihren Beruf. „Das Schöne an unserer Arbeit ist, dass wir wissen, warum wir sie machen und was wir bewirken können“, unterstreicht *Volkwein*. Und das tun beide mit einer Begeisterung, die ansteckt. „Wir sind Team ‚Begeisterung‘“, sagt *Dr. Barbara Volkwein* lachend. Und man glaubt es ihr sofort.

Rundgang durch Klang und Realität

Wie ein unscheinbarer Parkplatz zwischen zwei Hochschulgebäuden zur schillernden Kulisse für den ersten Rundgang des Studiengangs *Klang und Realität* werden kann, das haben die Professor*innen *Heike Sperling* und *Julian Rohrbucher* Anfang Juli eindrucksvoll gezeigt: Ein Teil des Geländes wurde zur Barbecue- und Getränkestation umfunktioniert, der angrenzende Grünstreifen zur Chill-out-Area. Sogar die Feuertreppe wurde in eine interaktive Klang-Performance verwandelt. Dazwischen gab es viel Platz für Austausch und Begegnung – und Zugang zu den beiden Hauptspielorten: dem *Studio Transmediale Formen* und dem *Studio Epistemische Medien*.

Klänge aus Steinen und Stahl
„Klack, Klack, Klack-Klack“ – xylophonisch verfremdete Klänge dringen aus einem der Räume. Sie stammen von einem selbstgebauten Instrument des Studierenden *Lukas Buhtz*. Es besteht aus flachen Kieselsteinen, die übereinandergeschichtet und mit viel Elektronik verbunden sind. Gesteuert wird das Ganze über seinen Laptop, der den Takt vorgibt, in dem die Steine aufeinanderschlagen.

Harfenklänge von der Feuertreppe
Vor der Feuertreppe hat sich bereits eine kleine Menschentraube gebildet – hier zeigt Studentin *Jinkyong Choi* ihre Installation *Please do touch*.

Choi hat ursprünglich Textil-Design studiert und als Modedesignerin gearbeitet. Nun verbindet sie ihren gestalterischen Background mit klangkünstlerischen Experimenten: Vom Boden aus sind viele rote Fäden an die Feuertreppe gebunden und mit elektronischen Verstärkern gekoppelt. Die Fäden erzeugen beim Spannen und Loslassen einen Ton. Und so stehen und knien die Besucher*innen vor den Fäden und entlocken ihnen die unterschiedlichsten Klänge. *Choi* erzählt: „Mir ist bei all meinen Projekten wichtig, dass die Menschen mit meiner Arbeit interagieren.“

Ein besonderer Studiengang
Der Studiengang *Klang und Realität* richtet sich an alle, die Klang als Medium der Erkenntnis, der Reflexion oder des Protests begreifen, unabhängig vom ursprünglichen Fach. Deshalb steht er auch Absolvent*innen aus unterschiedlichsten Disziplinen offen – solange sie sich für klangkünstlerische, performative oder forschende Ansätze interessieren. „Das ist ein Alleinstellungsmerkmal unseres Studiengangs. Bei uns kann man den Master of Music machen, auch ohne einen Musik-Bachelor zu haben“, erklärt *Prof. Heike Sperling*, die den Studiengang vor knapp zehn Jahren mitgegründet hat.

Klang und Realität ist kein Studiengang im herkömmlichen Sinne: keine klassische Kompositionen-



Projekt der Studentin Jinkyong Choi

ausbildung, kein Tonmeisterstudium, kein reines Sound-Design. Vielmehr ist es ein interdisziplinäres Labor für mediale und künstlerische Forschung an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Gesellschaft.

Bereits im Februar bietet das *Institut für Musik und Medien (IMM)* wieder Einblicke in den Schwerpunkt *Visual Music* der beiden Bachelor-Studiengänge.

Visual Music Studies
11. Februar 2026, 17 bis 22 Uhr
Filmwerkstatt Düsseldorf

Visual Music Day
12. Februar 2026, 17 bis 21 Uhr
Studio Transmediale Formen
im *Institut für Musik und Medien*

Alla breve

Die Situation ist ausweglos. *Edmond Dantès*, Held des Romans *Der Graf von Monte Christo*, ist auf einer Gefängnisinsel eingekerkert. Der alte *Abbé Faria*, ein Zellennachbar, eröffnet ihm durch seinen eigenen Tod eine Möglichkeit zur Flucht. Abenteuerlich, dieser Stoff. Aber *Bastián Jorquera Figueroa* ist daran nicht interessiert. „Ich wollte die Transformation meiner Hauptfigur *Edmond* zeigen, von Depression zur Hoffnung.“ Der junge chilenische Komponist studiert im Exzellenzstudiengang *Komposition* an der *Robert Schumann Hochschule*. Er spielt auch in einer Cumbia-Band. Wohl deswegen spielt auch eine E-Gitarre in der Instrumentation zu seiner Oper *El abismo de Dantès (Dantès Abgrund)* eine gewisse Rolle. „Ich bin zwar von *Alban Berg* geprägt, meine Musik ist also auch atonal. Aber von den Rhythmen ist da eher ein Einfluss von Metal.“ *Jorquera Figueroa*s Oper ist Teil von *Alla breve*, einem Projekt, das nun schon im vierten Jahr zeitgenössische Opern präsentiert.

Ein sehr kostbares Projekt
Kein Werk soll länger sein als eine halbe Stunde, Abwechslung ist da garantiert. Das Besondere bei *Alla breve* ist, dass fast alle künstlerischen Abteilungen der *Robert Schumann Hochschule* eine gemeinsame Anstrengung unternehmen, um diese neuen Stücke auf die Bühne zu bringen. *Prof. Oliver Schneller* betreut gemeinsam mit seinem Kollegen *Prof. José-Maria Sánchez-Verdú* die jungen Komponist*innen. „Ein sehr kostbares Projekt: Dieser synergetische Prozess ist etwas, von dem alle profitieren“, betont *Prof. Oliver Schneller*. Am Opernhaus und im Orchester bricht nicht selten Panik bei Uraufführungen aus, weil die Partituren neuer Werke zuweilen sehr spät auf den Pulten liegen. Bei *Alla breve* kann das nicht passieren, denn der Vorlauf beträgt rund ein Jahr. Die Vokalklassen sowie das Instrumentalensemble der *Robert Schumann Hochschule* müssen genug Zeit haben, sich mit der Musik zu befassen. „Natürlich ist auch die Dirigierklasse mit eingebunden, genauso wie das *Institut für Musik und Medien*“, sagt *Prof. Schneller*. Die Aufzeichnung der drei Kurzopern ist ein Bestandteil des Medienstudiengangs des *IMM*.

Zuletzt spielt bei *Alla breve* auch immer der Aufführungsort eine Rolle. In diesem Jahr wird abends am 7. und 8. November das *FFT*, das *Forum Freies*

Theater, im Bahnhofsviertel bespielt. „Das ist ein klassisches Blackbox-Theater. Gerade in dieser Variabilität passt es genau für unsere Zwecke.“ So erläutert es *Hanna Werth*, seit 2024 Juniorprofessorin für szenischen Unterricht. Sie hat in diesem Jahr die Aufgabe, als Regisseurin auf den Spielort schlüssige „Bühnenantworten“ zu finden. Auf der Probebühne tastet sie sich mit ihren Darsteller*innen an die Stoffe heran: „Wir fangen erst Mal im Kleinen an: Worum geht es in dem Stück? Was ist die Essenz? Wir wollen die drei Kurzopern individuell betrachten, trotzdem haben wir nach Gemeinsamkeiten gesucht.“

Die Katharsis zweier Charaktere
Ein thematischer Gleichklang ergibt sich bei *Alla breve* dieses Jahr wie von selbst: Es ist das Element Wasser. In *Bastián Jorquera*s Oper *El abismo de Dantès* ist es das Mittelmeer, das die Gefängnisinsel vom Festland trennt. Für den *Alla breve*-Komponisten *Antoine Eden* ist Wasser seit seiner Kindheit ein Element, das ihn stark beschäftigt. „Wir waren in den Ferien sehr oft am Strand. Ich habe mich oft für zwei, drei Stunden ins Wasser gelegt und dabei über musikalische Ideen nachgedacht.“ *Edens* Oper *Unten* schildert in drei kurzen Akten die Krise zweier typisierter, gegensätzlicher Charaktere. Der Erzählbogen fällt von Liebe und Selbstanalyse bis zum Nullpunkt, zur Selbsterstörung. Nach einer Erneuerung steht

am Ende die Fähigkeit, sich zu akzeptieren und sich zu erkennen. „Das Meer und die Wellen symbolisieren die Gedanken meiner Akteure.“ Neben einer Band sieht sein Ensemble eine originelle Fusion aus einer Opern- und einer Jazzsängerin vor.

Wasser ist natürlich auch tägliches Lebensmittel. Die Oper von *Yejun You* heißt *Durst, aber wie?*. „Diese Geschichte“, sagt er, „beginnt mit einem einfachen Bedürfnis nach Durst, entwickelt sich aber zu einem psychologischen Drama. Im Grunde ist das auch meine Geschichte: Wie reagiere ich auf eigene Wünsche, auf Zweifel und auf die Außenwelt? Der Durst ist in meinem Stück nicht nur etwas Körperliches, sondern ein Symbol für Leere und für die Unsicherheit in Entscheidungen.“ Der musikalische Stil von *Durst, aber wie?* ist wieder ein anderer. *Yejun You* studiert seit 2019 elektroakustische Komposition. So treffen bei *Alla breve* drei ganz unterschiedliche Werke aufeinander. Für die jungen Komponisten ist das Projekt ein großes Glück. Die Zukunft des Genres liege im neuen Musiktheater, diese Einschätzung hat *Prof. Oliver Schneller* jüngst von einer Musikmesse mitgenommen. „Und es ist es natürlich wunderbar, eine Kammeroper schon aus dem Studium heraus mit ins Berufsleben zu nehmen.“

Markus Bruderreck

Im Namen des Vaters und des Sohnes

Prof. Berger, warum heißt das Oratorienprojekt eigentlich Magnificat²?
Wir haben das Projekt *Magnificat²* genannt, weil wir das berühmte *Magnificat* von *Johann Sebastian Bach* dem gleichnamigen Werk seines Sohnes *Carl Philipp Emanuel Bach* gegenüberstellen. Wir schaffen dadurch eine Art Vater-Sohn-Spiegel: Der Sohn hat sich in seiner Komposition an den Vater angelehnt, sich aber gleichzeitig auch von ihm distanziert.

Können Sie das etwas genauer ausführen?
Man merkt in der Komposition von *Carl Philipp Emanuel Bach* ganz deutlich, dass er sich vom Vater lösen will. Sein Stück ist, so kann man vielleicht sagen, ein bisschen wilder und in manchen Spieltechniken für die Streicher durchaus sogar anspruchsvoller als das Werk des Vaters: *Carl Philipp Emanuel* bewegt sich weg von der Barock-Musik seines Vaters. Aber wir sehen auch große Parallelen in der Struktur.

Sie fügen den Werken von Vater und Sohn einen weiteren Strang hinzu.
Ja, genau. In die Mitte dieses Vater-Sohn-Spiegels stellen wir mit einem Werk von *Arvo Pärt* einen ganz starken Kontrast. Er hat ein Stück geschrieben mit dem schönen Titel: *Wenn Bach Bienen gezüchtet hätte*.

Wodurch zeichnet sich die Musik von Arvo Pärt aus?
Arvo Pärt ist ein estnischer Komponist – einer

der meistgespielten zeitgenössischen Komponisten. Er ist bekannt für eine Technik, die sich *Tintinnabuli-Stil* nennt und eine spezifische Form von *Minimal Music* ist. Dieser einfache Stil ist von der mystischen Erfahrung des Komponisten mit Kirchengesang geprägt und durch die Verwendung einer Melodie- und einer Dreiklangstimme, der sogenannten *Tintinnabuli-Stimme*, gekennzeichnet. *Pärts* Musik nimmt die quiriligen, summenden Streicherbewegungen aus den Stücken von *Johann Sebastian Bach* und *Carl Philipp Emanuel Bach* auf und übersetzt sie in Musik, die an Bienenflug-Bewegungen erinnert. Daher auch der Titel. In seiner Komposition versteckt er Zitate aus dem Werk von *Johann Sebastian Bach*.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, drei Werke zu verbinden?
Diese Idee haben wir als Gemeinschaftsprojekt hier an der *Robert Schumann Hochschule* entwickelt. Die Leitung des Oratoriums wechselt jedes Jahr zwischen den beiden Chorleitungsprofessoren. In diesem Jahr obliegt mir die Leitung. Unsere Aufgabe ist es, einen Prozess zu moderieren, der in ein Programm mündet, das möglichst vielen Studierenden an der Hochschule einen Mehrwert verschafft. Wir können auf ganz viele Ressourcen und Synergien zurückgreifen: zum Beispiel auf das *Institut für Kirchenmusik*, an dem ich arbeite, die Gesangsabteilung, den Studiengang *Orchestermusik* und auf das *Dezernat Veranstaltungen*.

Wie sieht die Zusammenarbeit konkret aus?
Das Oratorienprojekt bietet unseren Studierenden zum Beispiel aus dem Bereich *Gesang* ganz viele Möglichkeiten, sich solistisch zu zeigen. Auch das Hochschulorchester ist bei der Produktion vertreten. Das erste Konzert steht unter meiner Leitung, das zweite wird von Studierenden des *Instituts für Kirchenmusik*, also angehenden Kantor*innen, und Studierenden des Studiengangs *Chorleitung* geleitet. Das sind die Menschen, die diese Werke später in ihren beruflichen Stationen aufführen werden. Die Studierenden probieren an der Hochschule also heute schon aus, was sie später im Job erwartet.

Was macht Magnificat² aus?
Magnificat ist ein geistlicher Gesang, ein Lobgesang Mariens, der im *Lukas-Evangelium* steht. Was den Text so besonders macht, ist seine Poesie. Er ist sprachlich und theologisch ein Herzstück des *Neuen Testaments*. Deshalb haben auch alle Komponisten von Rang und Namen Musik dafür geschrieben. Und gerade weil es so ein häufig vertonter Text ist, ist es interessant, ihn in unterschiedlichen Facetten und Ausprägungen zu hören. Jedes *Magnificat* dauert 40 Minuten. Weil der Text zwei Mal gleich ist, aber von zwei unterschiedlichen Komponisten vertont wurde, die in einem Verwandtschaftsverhältnis stehen, wird die Produktion so spannend. Und in der Mitte kontrastiert *Arvo Pärt* die beiden *Magnificat*-Werke – auch dadurch, dass *Pärts* Stück ein reines Orchesterstück ist.



Prof. Dr. Martin Berger studierte an den Hochschulen in Saarbrücken und Düsseldorf *Kirchenmusik, Schulmusik, Musikwissenschaft, Germanistik* und *Dirigieren* mit Schwerpunkt *Chorleitung*. Er konzertierte in den meisten europäischen Ländern, den USA, China, Australien und Südafrika. Seit 2018 ist er Professor für Chorleitung an der *RSH*. (Foto: *Susanne Diesner*)

Magnificat²
5. und 6. Februar um 19.30 Uhr
Friedenskirche
Florastraße in Düsseldorf-Bilk

Höhepunkte des Wintersemesters 2025/2026

Konzerte der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf

Freitag, 24.10. 19.30 Uhr
Partika-Saal
WDR 3 Campus-Konzert



Die *Campus-Konzerte* sind ein Konzertformat von WDR 3, das dem musikalischen Spitzennachwuchs der nordrhein-westfälischen Musikhochschulen ein Podium gibt. An diesem Abend zeigen sich die Gewinner*innen des *Rometsch-Wettbewerbs für Kammermusik*. Das *Nachklang Ensemble* (*Byung Jun Ko*, Bariton, und *Yejin Kim*, Klavier) präsentiert deutsche und koreanische Lieder. Das *Aerial Bläserquintett* und das Klaviertrio um *Suvid Enkthuvshin*, *Inés Bueno Lopez* und *Yuka Atsuki* spielen ebenfalls Highlights aus dem Wettbewerbsprogramm.

Freitag, 7./Samstag, 8.11. 19.30 Uhr
FFT Düsseldorf

Alla breve '25 – zeitgenössische Kammeropern
Die Oper ist eine musikalische Gattung im Superlativ: Wie kann sie bestehen in einer Zeit, die von Tempo und Parallelitäten bestimmt ist? Die *Robert Schumann Hochschule* versucht zu kondensieren und die Essenz der Oper im Hier und Jetzt zu finden: drei Kammeropern komponiert von den Studierenden *Bastián Jorquera Figueroa*, *Yejun You* und *Antoine Eden* aus der Kompositionsklasse *Prof. Schneller* sowie *Prof. Sanchez Verdú* holen das zeitgenössisch-experimentelle Musiktheater unter der Regie von *Prof. Hanna Werth* ins Heute.

Mittwoch, 19.11. 21.00 Uhr
Neanderkirche Düsseldorf
Nachtgesang – 59 Minuten für Dich!
Der Zeitpunkt – Mittwochabend, 21 Uhr – ist ebenso ungewöhnlich wie das gestalterische Format. Lassen Sie sich ein auf A-cappella-Gesang und gönnen Sie sich mitten in der Woche 59 Minuten lang eine Auszeit und neue Hörerfahrungen bei live gesungener Musik und darauf abgestimmter Moderation – losgelöst vom Trubel der abendlichen Altstadt-Atmosphäre.

Studierende der Chorleitungsklasse von *Prof. Dr. Martin Berger* präsentieren Werke von *H. Distler*, *L. Lechner* u. a.

Samstag, 29.11. 20.00 Uhr
Tonhalle Düsseldorf
Dienstag, 2.12. 19.30 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal
Brahms 4 – Sinfoniekonzert



Byung Jun Ko, Bariton
Sinfonieorchester der Robert Schumann Hochschule
Leitung: *Prof. Rüdiger Bohn* und Studierende

Zweifelnd und hoffend zugleich zieht die *Sinfonie Nr. 4* von *Johannes Brahms* unvermittelt in den Bann und führt hinein in gefühlvolle Poesie, Freudentaumel und Feierlichkeit. *Brahms'* letzte Sinfonie stellt die großen Fragen des Lebens und gehört heute zu den populärsten und meistgespielten Sinfonien überhaupt. Darüber hinaus stellt sich der mehrfach international ausgezeichnete Bariton *Byung Jun Ko* mit den *Liedern eines fahrenden Gesellen* von *Gustav Mahler* vor. Unter der Leitung von *Prof. Rüdiger Bohn* und Studierenden seiner Klasse eröffnet das Sinfonieorchester der *Robert Schumann Hochschule* das Programm mit der Uraufführung des Orchesterwerkes *The echo of dragon within ink*

von *Leishuo Ye*. Der junge Komponist studiert im *Exzellenzstudiengang* in der Kompositionsklasse von *Prof. Oliver Schneller*.

Tickets für die *Tonhalle*: 8–28 €
VVK und Abendkasse: *Tonhalle Düsseldorf*
Tickets für die *Historische Stadthalle Wuppertal*: 7–15 € VVK, 9–17 € Abendkasse
VVK über wuppertal-live.de

Donnerstag, 11.12. 19.30 Uhr
Partika-Saal
Preisträger*innenkonzert
Rometsch-Wettbewerb Solo
Der *Rometsch-Wettbewerb* richtet sich an die Studierenden der *Robert Schumann Hochschule* und besteht aus einem Wettbewerb für Soloinstrumente und Sologesang im Wintersemester und einem Wettbewerb für Kammermusik im Sommersemester. Die Preisträger-Solist*innen präsentieren Ausschnitte aus ihrem Wettbewerbsrepertoire.

Sonntag, 14.12. 19.30 Uhr
Partika-Saal

Adventskonzert der Blechbläser



Die Blechbläser unter der Leitung von *Prof. Mark Hampson* stimmen zur Adventszeit an und laden ein, die Ohren für die besinnlichste Zeit des Jahres zu öffnen.

Mittwoch, 17.12. 19.30 Uhr
Partika-Saal
Bläserakademie Düsseldorf
Die *Bläserakademie Düsseldorf* ist ein festes Ensembleformat der Bläserklassen der *Robert Schumann Hochschule*. Studierende spielen gemeinsam mit ihren Professor*innen. In wechselseitiger Inspiration und intensiver Zusammenarbeit auf Augenhöhe entsteht ein organischer Gesamtklang, der neue künstlerische Energie freisetzt. Auf dem Programm stehen *Mozarts Gran Partita*, ein herausragendes Werk für die Bläserkammermusik, sowie das kurze Stück *Geysir* von *Mark Simson* aus dem Jahr 2013.

Dienstag, 20.1. 19.30 Uhr
Maxhaus Düsseldorf
Schumann@Max: Die Liebende schreibt
Ausgehend von *Goethes* Gedicht *Die Liebende schreibt* und *Mendelssohns* Vertonung sind an diesem Liederabend in Musik gefasste Briefbotschaften und persönliche Worte zu hören. Die Studierenden der Klasse von *Prof. Hans Eijssackers* (Professor für Liedgestaltung) präsentieren Lieder von *Schubert*, *Mendelssohn*, *Rachmaninow*, *Isabelle Aboulker*, *Weill*, *Brahms* und anderen.

Tickets: VVK/AK im Maxhaus-Foyer
eintrittskarten@maxhaus.de
oder 0211 901 02 52
Reservierung erbeten

Mittwoch, 21.1. 19.30 Uhr
Haus der Universität
schumann@heine:
Neue Bahnen – Ein moderiertes Konzert zu Beethovens Streichquartett Es-Dur op. 127



Mit seinen Streichquartetten begab sich *Ludwig van Beethoven* am Ende seines Lebens nochmals auf neue

Bahnen. Wer sie spielt oder hört, entdeckt eine faszinierende Klang- und Ausdruckswelt. Der Abend widmet sich dem *Quartett in Es-Dur op. 127* – ein tiefgründiges, humorvolles und zutiefst menschliches Werk, das zu Unrecht häufig im Schatten anderer Spätwerke steht. Im Dialog zwischen Interpretationspraxis und Wissenschaft geben *Prof. Eckart Runge* (Streicher-Kammermusik), *Prof. Tobias Bleek* (Musikwissenschaft) und die vier Musiker*innen des *Absalon Quartetts* Einblicke in dieses Spätwerk *Beethovens*. Danach spielt das *Absalon Quartett*, ein aufstrebendes Master-Streichquartett aus der Klasse von *Prof. Eckart Runge*, das Werk.

Eintritt frei. Anmeldung unter 0211 811 03 45 oder hdu@hhu.de

Donnerstag, 22.1. 19.30 Uhr
Partika-Saal
Konzertexamen
mit der Neuen Philharmonie Westfalen
Das Konzertexamen gilt als der höchste Abschluss an der *Robert Schumann Hochschule*. Gemeinsam mit der *Neuen Philharmonie Westfalen* zeigen die Studierenden aus dem Exzellenzstudiengang ausgewählte Solokonzerte für ihr Instrument und absolvieren das Konzertexamen.

Freitag, 30.1. 19.30 Uhr
Haus der Universität
Samstag, 31.1./Sonntag, 1.2. ganztägig
Campus Fischerstraße
Solo! Duo!

Aus *Pianoforte* wird fortan, immer im Wintersemester, ein Festival, das alle Instrumente (und Stimmen) miteinbezieht. Unter dem Titel *Solo! Duo!* erhalten Studierende aller Klassen, allein oder im Duo, eine Bühne. Freuen Sie sich auf ein vielfältiges Programm: wieder unter der künstlerischen Leitung von *Tobias Koch*. Den Auftakt bildet ein Konzertabend am 30. Januar 2026 im *Haus der Universität*. Am Samstag, den 31. Januar, und am Sonntag, den 1. Februar, findet das Festival dann wie gewohnt auf dem Campus der *Robert Schumann Hochschule* statt.

Donnerstag, 5./Freitag, 6.2. 19.30 Uhr
Friedenskirche Düsseldorf
Magnificat²

Ein besonderes Meisterstück des Lobgesangs sowie der barocken Vokalkunst ist *J. S. Bachs Magnificat* (1733). Mit einer ungewöhnlichen Fünfstimmigkeit des Chores verleiht *Bach* den lateinischen Worten eine spürbare Tiefe und den geistlichen Inhalten ein prächtiges und farbiges Klangbild. Eine Generation später schreibt sein Sohn *Carl Philipp Emanuel Bach* sein *Magnificat* (1779) und damit sein erstes großes geistliches Chorwerk, das mit dynamischen Wechseln und der empfindsamen Tonsprache den Weg zur Frühklassik ebnet. Zwischen den geistlichen Werken erklingt *Arvo Pärts* kurzes Stück für Klavier, Bläserquintett, Streichorchester und Perkussion *Wenn Bach Bienen gezüchtet hätte*, das sich mit *J. S. Bachs* Musik auseinandersetzt und sie in eine neue, vom Summen der Bienen inspirierte, Klangwelt überführt.

Mittwoch, 11.2. 17-22 Uhr
Filmwerkstatt Düsseldorf
Visual Music Studies
Ausstellung und Konzerte
Seit 2009 bietet das *Institut für Musik und Medien (IMM)* der *Robert Schumann Hochschule* *Visual Music* als Studienschwerpunkt an, bei dem es darum geht, die eigene Musik vom Konzept bis zur Umsetzung zu visualisieren. Dem künstlerischen Prozess stehen alle Genres offen – vom analogen Experimentalfilm bis zur generativen, raumgreifenden Medieninstallation.

Donnerstag, 12.2. 17-21 Uhr
Studio Transmediale Formen
im Institut für Musik und Medien
Visual Music Day
DJs und Konzert mit Live-Visuals
Die Studierenden im Schwerpunkt *Visual Music* entwickelten für den *Visual Music Day* die Plakatideen und die Transformation der Plakate zu *Live Visuals* im Raum zur Musik der DJs.

Sie finden alle Termine auf rsh-duesseldorf.de/veranstaltungen. Da Konzerte ausfallen können, bitten wir Sie, die Angaben vor dem Besuch im Internet zu überprüfen. Der Eintritt ist, wenn nicht anders angegeben, kostenfrei. Platzreservierungen sind nicht möglich.

Veranstaltungsorte:

Partika-Saal / Kammermusiksaal
Campus Fischerstraße
Fischerstraße 110, 40476 Düsseldorf

Neanderkirche
Bolker Straße 36, 40213 Düsseldorf

FFT Düsseldorf
Konrad-Adenauer-Platz 1, 40210 Düsseldorf

Tonhalle Düsseldorf
Ehrenhof 1, 40479 Düsseldorf

Historische Stadthalle Wuppertal
Johannisberg 40, 42103 Wuppertal

Maxhaus Düsseldorf
Schulstraße 11, 40213 Düsseldorf

Haus der Universität
Shadowplatz 14, 40212 Düsseldorf

Friedenskirche
Florastraße 55b, 40217 Düsseldorf

Filmwerkstatt Düsseldorf
Birkenstraße 47, 40233 Düsseldorf

Studio für Transmediale Formen
Institut für Musik und Medien
Georg-Glock-Straße 15, 40474 Düsseldorf

Gesellschaft der
Freunde und Förderer der
Robert Schumann
HOCHSCHULE
DÜSSELDORF.

Fördern Sie die Stars von morgen!

Werden Sie Mitglied in der
Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule!

Kontakt: Jennifer David
+49 211 8 78 22 35
foerderverein@rsh-duesseldorf.de
(75 € im Jahr, steuerbegünstigt)

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Georg-Glock-Straße 19, 40474 Düsseldorf
Fon + 49 211 49 18 - 0
www.rsh-duesseldorf.de

Gestaltung: *CHEWING THE SUN*